

Lieber Wolfgang Karnowsky, lieber Herr Wolff, liebe Kuratoriumsmitglieder, liebe Gäste,

ich bedanke mich herzlich für die gelungene Laudatio und im Namen der vierbeinigen und gefiederten Schützlinge von Schutzengel für Tiere für die Verleihung des diesjährigen Tierschutzpreises der Hans-Rönn-Stiftung.

Die Freude darüber ist riesengroß, insbesondere wegen der Würdigung unserer Arbeit für die sogenannten „Nutztiere“.

Denn das Verständnis hält sich im Allgemeinen doch eher in Grenzen, wenn unsere Vereinsziele genannt werden:



1. Den Kontakt der Gesellschaft zu den sogenannten „Nutztieren“ als fühlende Lebewesen wieder herzustellen.

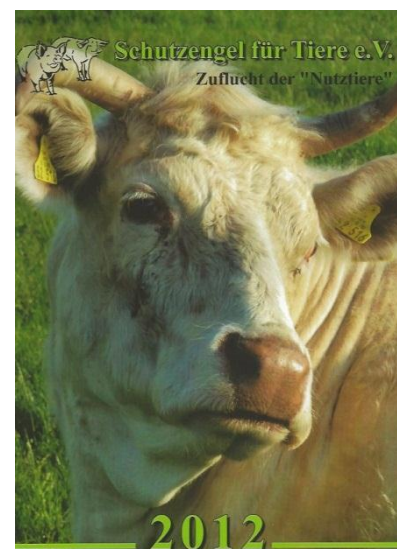
Der ist -im Grunde mit Beginn der Industrialisierung- immer mehr verloren gegangen.

2. Das Bewusstsein dafür zu wecken, dass die Unterscheidung in sogenannte „Nutztiere“ auf der einen Seite und „Streicheltiere“ wie Hund und Katze auf der anderen Seite, eine aus ethischer Sicht fatale Erfindung der menschlichen Gesellschaft ist.

Denn sie legalisiert in den Köpfen der Menschen die grenzenlose Ausbeutung von Enten, Eseln, Gänsen, Hühnern, Kaninchen, Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen. Um zu dokumentieren, dass diese Unterscheidung nicht richtig ist, wird in allen Drucksachen des Vereines der Begriff „Nutztier“ sowie alle anderen ähnlichen Begriffe, wie „Mastschwein“ oder „Milchkuh“ in Anführungszeichen gesetzt.

Hier alle Tiere aufzuzählen, die durch den Menschen ausgebeutet werden, würde den vorgegebenen zeitlichen Rahmen für die Rede sprengen.

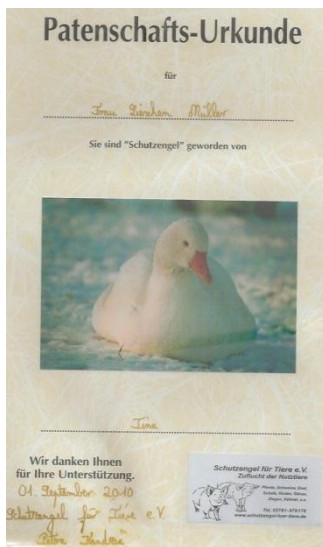
Das dritte Ziel unserer Organisation -die Verbreitung der veganen Ernährung- ist untrennbar mit den anderen beiden Zielen verbunden.



Nun wird es Sie, liebes Publikum, interessieren, wie Schutzengel für Tiere arbeitet, um seine Ziele zu erreichen?

Wir retten sogenannte Nutztiere aus schlechter Haltung bzw. vor der Schlachtung und bringen sie in einer unserer insgesamt 14 Pflegestellen unter. In der Regel bleiben sie lebenslang bei uns, denn es ist fast unmöglich, für Rinder, Schweine, Schafe und Co. ein vor dem Metzger sicheres Zuhause zu finden.

Zur Zeit leben in der Obhut von Schutzengel für Tiere 214 Tiere, darunter 58 Schweine, 39 Gänse, 37 Schafe, 24 Ponys und Pferde, 21 Rinder, 19 Hühner, 8 Ziegen, 6 Enten und 2 Esel.



Finanziert wird die Versorgung der Tiere durch Tier-Patenschaften. Jeder Pate sucht sich ein Tier aus und erhält eine persönliche Patenschaftsurkunde mit Foto des Tieres. Außerdem einen persönlich von dem Tier geschriebenen und mit Klaue bzw. Hufabdruck, unterschriebenen Begrüßungsbrief, in dem es erzählt, wie es zu Schutzengel für Tiere kam.

Im Sommer veranstalten wir Patentreffen in den Pflegestellen – dabei ist immer ein Büffet mit veganem Kuchen bzw. Salaten. Längst nicht alle unsere Unterstützer leben rein vegetarisch, da möchten und dürfen wir auch nicht missionieren, da es in der Geschichte viele Beispiele dafür gibt, dass Missionsarbeit keinen Erfolg hat. Aber - viele Besucher auf den Patentreffen nehmen Ernährungstipps gerne an und so mancher hat durch uns auch schon vegane Kuchenrezepte kennengelernt und verinnerlicht. Neben den Patentreffen nimmt Schutzengel für



Tiere auch an geeigneten Messen (z.B. Pferd Rhein-Ruhr, Tier und Wir) als Aussteller mit Infoständen teil. Außerdem an den in jüngster Zeit ins Leben gerufenen veganen Straßenfesten, dessen Vorreiter der schon zur Institution

gewordene Veggie Street Day in Dortmund ist.

Auf diese Weise arbeiten wir daran, unser drittes Vereinsziel, die Verbreitung der veganen Ernährung, zu verwirklichen.

Wo befinden sich die Pflegestellen?



Unsere insgesamt 14 Pflegestellen liegen über Deutschland verteilt, vom niedersächsischen Oederquart in der Nähe von Cuxhaven über Wachtendonk an der Grenze zu den Niederlanden bis zum bayrischen Monheim in der Nähe von Dinkelsbühl (dicht an der Grenze zu Baden-Württemberg). Die größte

Pflegestelle ist in Rheden (zwischen Osnabrück und Bremen), dort leben zur Zeit 17 Rinder, 23 Schweine, 39 Gänse und sechs Enten. Die Pflegestellen werden in der Regel von ausgesuchten Landwirten mit Herz betrieben, die keine eigene oder zumindest keine konventionelle Tierhaltung mehr betreiben.

Aber natürlich auch bei anderen Tierschutzvereinen mit eigenen Höfen bringen wir nach Möglichkeit Tiere unter.

Seit 2005 hat unser Verein zusätzlich einen kleinen Pferdeschutzhof für sieben Pferde bei Mönchengladbach gepachtet, den wir auch selbst bewirtschaften.



Das Konzept der über Deutschland verteilten Pflegestellen im Gegensatz zu einem eigenen Hof hat sich bewährt, da auf diese Weise potentielle Paten in ganz Deutschland angesprochen werden können. Außerdem bleibt den – an sehr wenigen Fingern abzuzählenden-aktiven Mitstreitern von Schutzengel für Tiere so weitaus mehr Zeit, sich um das dringend notwendige Fundraising zu kümmern, da der immense Zeitaufwand für die tägliche Versorgung der Tiere ausgeklammert ist. Außerdem haben wir keine Aufwendungen für Instandhaltung von Gebäuden, Maschinen etc..

Die Pflegestellen erhalten einen festen Pensionsatz pro Monat und Tier, außerdem werden alle zusätzlichen Kosten wie für Tierarzt, Hufschmied bzw. Klauenpfleger etc. von Schutzengel für Tiere bezahlt.

Mit den Pflegestellen werden schriftliche Pensionsverträge zur Regelung der Haltungsbedingungen geschlossen und die Pflegestellen natürlich regelmäßig kontrolliert, in der Regel unangemeldet.

Wo kommen unsere Schützlinge her?

Beispielhaft möchte ich drei Tierschicksale vorstellen:

Eines unserer Schweine, Rudi 2, der in Schwefe zu Hause ist, wurde dem Mitglied eines Kegelvereines als Spanferkel zum Geburtstag geschenkt. Der Beschenkte plante ein Grillfest und wurde daraufhin von einem Kegelbruder und dessen Frau scharf attackiert. Die fanden das Grillfest zu Rudis Glück nämlich sehr verwerflich. Der Kegelclub wurde quasi in zwei Lager gespalten und das Pro Rudi-Lager siegte. Rudi zog in das Gartenhaus des Ehepaares um und lebte ein Jahr lang in deren Garten. 2006 musste die Familie dann ein neues Zuhause für Rudi suchen, weil das Gartenhaus aus allen Nähten platzte und der Garten durch Rudis Rüssel in einen Acker verwandelt worden war. Rudi reiste 300km weit vom Taunus nach Schwefe bei Soest. Da er ein Jahr lang ohne Schweinegesellschaft gelebt hatte, tat er sich anfangs etwas schwer, sich in der Rotte zu behaupten. Denn Schweine



sind extrem revierbezogen und können sehr boshaft zueinander sein – Mobbing beherrschen sie ebenso perfekt wie so mancher Zweibeiner. Heute fühlt sich Rudi in seiner Rotte sehr wohl, die enge Beziehung zu Menschen ist aber geblieben. Mit Begeisterung legt sich Rudi mit seinen mittlerweile 300kg Gewicht behaglich auf die Seite und lässt sich den Bauch kraulen. Ursprünglich verschenkte Schweine gibt es mehrere bei uns, u.a. zwei „Hochzeitsschweine“. Jeder von uns hat sich wahrscheinlich schon

darüber geärgert, wenn Tiere verschenkt werden, oft genug, ohne dass der Beschenkte es weiß, geschweige denn, die Möglichkeit hat, das Tier artgerecht unterzubringen.

Kuh Madeleine

Sie stammt von einem Sauerländer Bauern, der seinen Hof verkommen liess. Die Tiere standen oft fast bis zu den Vorderfußwurzelgelenken im Mist. Hungern mussten die Tiere zwar nicht, weil die Lebensgefährtin des Bauern nach Kräften ackerte, um die Tiere so gut wie möglich zu versorgen.

Sie schaffte die viele Arbeit alleine natürlich nicht und ein großes Manko waren auch kaputte Zäune. Es kam, wie es kommen musste - wenn es den Tieren im Stall zu schmutzig war, gingen einige auch schon mal auf der Dorfstraße spazieren und trampelten durch die Vorgärten der Nachbarn. Berechtigte Anzeigen beim Veterinäramt folgten und schließlich eine Gerichtsverhandlung wegen Tierquälerei. Die endete glücklicherweise mit einem Rinderhaltungsverbot, von einer Strafe sah der Richter aber leider ab, unter der Voraussetzung, dass der Bauer innerhalb von einer Woche alle Tiere verkaufen sollte. Für die Lebensgefährtin eine Katastrophe, weil das ganze im März passierte, lange vor Beginn der Weidesaison. So gelang ihr nur noch, zwei der ältesten Kühe auf dem Hof einschläfeln zu lassen, um wenigstens ihnen den Transport zum Schlachthof zu ersparen. Ihre Lieblingskuh, Madeleine, die sie seit 16 Jahren auf dem Hof, begleitet hatte, wollte sie aber um jeden Preis retten. Glücklicherweise hatte sie einen Zeitungsbericht über Schutzengel in der örtlichen Presse gelesen und wandte sich an uns. Leider hatten wir nur Platz für ein weiteres Rind. Dadurch, dass wir keine Rinder vermitteln können und die Lebenserwartung der Rinder, zumindest wenn sie nicht allzu hochgezüchtet sind, durchaus bei 20 Jahren liegen kann, ist die „Fluktuation“ natürlich sehr gering und somit leider auch die Aufnahmekapazitäten. Tragischerweise musste Madeleine auch zunächst mit zum Viehhändler. Denn an dem einzigen Tag vor der Räumung, an der ich die Kuh nach Niedersachsen hätte fahren können, wurden die meisten anderen Rinder auf dem Hof abtransportiert und die arme Lebensgefährtin musste noch beim Verladen helfen.

Also holten wir Madeleine am nächsten Tag beim Händler ab und es war natürlich schrecklich, alle Rinder zu sehen und nur Madeleine mitnehmen zu können.



Aber diese Situation, Tiere auswählen zu müssen, haben wir immer wieder und im Laufe der Zeit habe ich auch gelernt, gleich nachdem ich solche Orte des Grauens verlasse, nur noch das gerettete Tier im Kopf zu haben und nicht die, die wir ihrem Schicksal überlassen müssen.

Dabei ist hilfreich, dass man sich – gerade beim Transport eines Tieres- immer hundertprozentig aufs Autofahren konzentrieren muss.

Madeleine hat sich unserer Rehdener Herde gut eingelebt und die Lebensgefährtin des Bauern besucht sie regelmäßig.

Pferd Leonardo

ist ein heute 26 Jahre alter Oldenburger Wallach, den wir zusammen mit der Westfalenstute Felicitas aus einer Beschlagnahme des Ennepetaler Veterinärämtes bekamen.

Beide standen auf dem Hof einer als Altenpflegerin tätigen Frau, die aus Geldmangel die Pferde nicht mehr richtig



versorgen konnte. Sie steckte aber den Kopf in den Sand und versuchte, diesen Zustand so lange wie möglich zu verbergen.

Paradoxerweise hatte sie viele der Tiere zuvor selbst einmal vor der Schlachtung gerettet.

Die frühere Besitzerin von Felicitas entdeckte schließlich durch einen reinen Zufall Fotos von ihrer abgemagerten Stute nach der Beschlagnahme im Internet und fiel vom Glauben ab. Denn die Hofbetreiberin hatte ihr kurz vorher noch erzählt, alles sei gut.

Erschreckend, dass so eine Person als Altenpflegerin tätig ist.

Leonardo und Felicitas zogen 2005 auf unserem Pferdehof ein. Feli

starb tragischerweise an einem brütendheißen Julitag 2009 an Herzkreislaufversagen infolge einer wegen Schlundverstopfung notwendigen Sedierung.

Leonardo hat eine neue Partnerin bekommen – wir holten aus der Pflegestelle Geldern die Hannoveranerstute Ginny.

Normalerweise muten wir Tieren, die einmal bei uns sind, keinen Umzug mehr zu. Denn eine Ortsumstellung ist mit erheblichem Stress für die Tiere verbunden. Manchmal lässt es sich aber nicht vermeiden. Vor allem weil die Wirtschaftskrise – wie wohl bei allen Tierschutzvereinen- für einen massiven Spendeneinbruch gesorgt hat. Seitdem können wir zu unserem Leidwesen nach dem Tod eines Patenpferdes nicht wie früher ein anderes auf Vereinskosten vor dem Tod retten, denn Pferde sind die am kostenintensivsten Tiere, insbesondere wenn es um tierärztliche Behandlung geht.

Verabschiedet sich auf unserem gepachteten Pferdehof ein Pferd in den Himmel, prüfen wir, ob einem Pferd in einer der Pflegestellen der Umzug auf den Pferdehof zuzumuten ist.



Dabei werden wir unterstützt von einer Tierkommunikatorin, die ehrenamtlich für uns tätig ist. In Ginny Fall lag sie – wie so oft- hundertprozentig richtig. Ginny hat den Umzug prima verkraftet und bildet nun mit Leonardo ein glückliches Pferdeseniorenpaar.

So, liebes Publikum, nun möchte ich langsam zum Ende kommen. Eigentlich müssten wir mit dem Preisgeld ein Tier retten oder ein besonderes Projekt starten, um diese Ehrung angemessen zu würdigen. Die zur Zeit sehr schlechte Spendenlage lässt das aber leider nicht zu. Wir werden im Sinne der Zukunftssicherung von Schutzengel für Tiere mit dem Preisgeld von 3000 € unsere leider arg reduzierten Rücklagen aufstocken.

Danken möchte ich noch allen Menschen, die mit mir die Arbeit von Schutzengel für Tiere auf ihren Schultern tragen, das sind insbesondere die ehrenamtliche Betreuerin unserer Pferde auf dem Pferdehof, Manuela Hillekamps, unsere ehrenamtliche unermüdliche

Trödelmarkt-Organisatorin und Patin Susanne Schneider und ihre ehrenamtliche Helferin Renate Müllners.

Dann unsere ehrenamtliche Helferin und Patin Susanne Brock in der Pflegestelle Schwefe sowie bei Veranstaltungen und unsere ehrenamtliche Helferin und Patin Dagmar Osenberg, die mich auf so vielen Veranstaltungen und Fahrten aller Art hilfreich begleitet und immer zur Stelle ist, wenn Post einzutüten ist. Und natürlich unsere, nicht nur zeitlich hochflexible Bürohilfe Sarah Johr. Unsere ehrenamtlichen Kassenprüfer Susanne Hahn und Sebastian Mense, und natürlich die ehrenamtliche zweite Vorsitzende Frau Dr. Gabriele Schuchardt.

Und selbstverständlich alle Patinnen, Paten und Spendern, ohne deren finanzielle Unterstützung die Arbeit des Vereins nicht möglich wäre. Nicht zuletzt und ganz besonders danke ich auch meinem Lebensgefährten Martin, der oft in meiner Zeitplanung zu kurz kommt, sich aber nie beschwert und tatkräftig „passiven Tierschutz“ betreibt, wie er immer sagt. D.h. meine Tiere versorgt, wenn ich weg bin, mich treusorgend umkocht und alles das im Haushalt erledigt, wofür ich keine Zeit habe.

Außerdem meine Mutter Anna Kandzia und mein Bruder Bernd Maus, die mich und den Verein in vieler Hinsicht ohne viel Aufhebens und tatkräftig unterstützen, indem sie z.B. unzählige Trödelkisten vor und nach den Trödelmärkten ins Lager schleppen oder Licht in den Tiertransporter des Vereinsanhängers legen.

So, nun möchte ich schließen und erlaube mir noch auf unseren im Foyer ausliegenden Kalender für 2012 und Weihnachtskarten hinzuweisen. Auch würde ich mich freuen, wenn unsere Infolyer Ihr Interesse finden. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.